

## 6. Wahlperiode – 64. Sitzung

### Tagesordnungspunkt 11

#### Fit für die Zukunft – Digitalisierung von Archivgütern und langfristige Archivierung elektronischer Unterlagen

Drucksache 6/11347, Antrag der Fraktionen CDU und SPD

13. Dezember 2017

---

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist gar nicht so einfach, nach einem aufregenden Tag um diese Uhrzeit über das Thema Archive zu sprechen. Aber ich möchte mich bemühen, Ihnen zu zeigen, dass es ein sehr spannendes Thema ist. Ich persönlich empfinde das so und hoffe, dass ich Sie auch begeistern kann, indem ich Ihnen einfach einmal drei Belege dafür nenne, warum Archive wichtig und hochinteressant sind. Erstes Beispiel: Im Herbst 2001 fand der deutsche Historiker Sönke Neitzel im Britischen Nationalarchiv London Gesprächsprotokolle deutscher Kriegsgefangener. Auf insgesamt 150 000 Seiten wurden hier die Verbrechen der deutschen Wehrmacht dokumentiert. Es sind Dokumente des Grauens, der Lust am Unmenschlichen. Das daraus entstandene Buch heißt „Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben“. Wer das gelesen hat, wird wissen, weshalb es sich verbietet, die Wehrmacht zu würdigen. Es ist eine Mentalitätsgeschichte von Mördern, die ohne Archive nicht hätte geschrieben werden können.

Zweites Beispiel: Im Jahr 2009 erschien ein Aufsatz, der die Ermordung Benno Ohnesorgs, die das Schlüsselereignis in der Radikalisierung der deutschen Studentenbewegung ist, als Tat eines SED-Mitglieds und Stasispitzels offenlegte. Ein Beleg dafür, dass die Tat von der Stasi beauftragt wurde, ist den Akten jedoch nicht zu entnehmen. Drittes Beispiel: Vor einem Jahr wurden durch eine Publikation die Studienstiftungsakten der RAF-Terroristen und ehemaligen Stipendiaten der Studienstiftung des Deutschen Volkes Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Horst Mahler offengelegt. Die Stiftung versprach sich laut Aktenlage von Gudrun Ensslin, Horst Mahler und Ulrike Meinhof – ich zitiere – „hervorragende Leistungen im Dienst des Volksganzen“. Diese Zitate belegen, wie wichtig für uns Archive sind. Sie beweisen, was Heribert Prantl zum Bundesarchivtag so schön formulierte: „Archive sind demokratierelevant. Sie sind das Gedächtnis von Demokratie und Diktatur.“

Ihre Aufgabe besteht im Wesentlichen aus zwei Komponenten: Auswahl und Ordnung. Wer dabei jetzt an seinen Schreibtisch, seinen Dachboden oder seinen Keller denkt, weiß, wie schwierig das mit Auswahl und Ordnung ist. An Auswahl und Ordnung sind in den letzten Jahren völlig neue Aufgaben gestellt worden. Das liegt in erster Linie an der elektronischen Sintflut, der wir ausgesetzt sind. Wer nicht Zufall oder Zerfall über die Auswahl bestimmen lassen will, braucht Personal und Technik. In diese Richtung zielt unser Antrag. Die Arbeit des Archivars ist heute anders als früher, und doch sind einige

Aufgaben gleich. Der Archivar muss die Daten und die Unterlagen auf ihre Archivwürdigkeit bewerten. Er muss die Daten und die Unterlagen langfristig sichern, er muss speichern und er muss dafür sorgen, dass das Archiv auch genutzt werden kann, es zugänglich ist.

Die digitale Welt bringt für die Archive große Herausforderungen mit sich, denen wir uns als Gesellschaft stellen müssen. Zwei wesentliche Aspekte sind die Herstellung von Digitalisaten und die Bereitstellung der Infrastruktur, und diese sowohl mit Blick auf die dauerhafte Speicherung als auch mit Blick auf die Nutzung des digitalen Archivs. Für all diese Aufgaben brauchen wir Fachkräfte. Pflege der IT, Verwaltung, Digitalisierung und Bereitstellung und Aufarbeitung von Daten sind zusätzliche neue Aufgaben. Mit dem Sächsischen Staatsarchiv sind wir dafür relativ gut aufgestellt. Relativ gut bedeutet: Im letzten Haushalt haben wir die Mittel für die Herstellung von Digitalisaten aufgestockt. Digitalisate sind elektronische Abbildungen vorhandener Unterlagen. Mit diesen konnten auch zusätzliche DFG-Mittel eingeworben werden. Dennoch braucht man dafür nicht nur Geld, sondern auch Manpower.

Die Menschen, die in den Archiven arbeiten, müssen die große Menge Arbeit, die jetzt auf sie zukommt, auch leisten können. Wir haben heute eine elektronische Sintflut. Ich habe dieses sprachliche Bild schon einmal verwendet, und ich möchte das fortführen mit einem Bild, das Heribert Prantl beim Archivtag verwendet hat und das ich sehr passend fand: Es wäre schön, wenn die Archive eine Art Arche Noah sein könnten. Die Arche Noah – das wissen Sie – war nach dem biblischen Buch Genesis ein schwimmfähiger Kasten, mit dem Noah versuchte, die Tiere vor der Sintflut zu retten. Noah hat sich einigermäßen leichtgetan. Offenbar hatte er viel Platz und die Tierarten waren wohl nicht so zahlreich. Die sächsischen Archivare haben es da deutlich schwerer als Noah. Der Platz ist begrenzt und die Arten sind schier unüberschaubar. Unser Antrag soll dazu dienen, ihnen die Arbeit etwas zu erleichtern, Auswahl und Ordnung auch in Zukunft möglich zu machen. Dafür bitten wir um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei der SPD und der Staatsregierung)